

# Traditiones Hirsaugienses

Von Karl Otto Müller

Der schwäbische Geschichtsforscher konnte bisher an mittelalterlichen Quellen für Hirsaug außer den Urkunden nur den für die Geschichte des Schwarzwalds und seines Vorlandes außerordentlich wichtigen „Codex Hirsaugiensis“, dessen Original das Hauptstaatsarchiv Stuttgart auch über die Gefahren des Bombenkrieges unversehrt bewahren konnte<sup>1</sup>. Er ist von dem verdienten späteren Archivdirektor Dr. Eugen Schneider, 1887, als Hest I der alten Reihe der Württ. Geschichtsquellen in den Württ. Vierteljahrshesten (Jahrgang X der alten Reihe) im Anhang veröffentlicht (S. 1—78).

Dieser Codex, der aus 70 Pergamentblättern (29:20 cm) besteht, ist in einer gleichmäßigen altertümlichen Abschrift erst um 1500 niedergeschrieben worden. Die Entstehung des Bandes hängt mit den Arbeiten des bekannten Geschichtsschreibers Johannes Tithemius zusammen, der um 1495 begann, die Geschichte des Klosters Hirsaug darzustellen.

Der ursprüngliche Inhalt dieses Codex zerfällt in vier Hauptabteilungen: I. Geschichte und Chronik der Abte (Bl. 2—15). II. Verzeichnis der aus Hirsaug nach auswärts überlassenen Bischoföfe und Abte (Bl. 17—19). III. Verzeichnis der Altäre des Klosters und der in ihnen enthaltenen Reliquien (Bl. 21—24). IV. Verzeichnis der Schenkungen und Erwerbungen (Bl. 25 bis 70).

Die hier in diesem letzten, umfassendsten Teile des Bandes aufgeführten Schenkungen und Erwerbungen gehören ausschließlich dem 11. und 12. Jahrhundert an. Der Herausgeber des Codex nimmt nach der planlosen Art der Anordnung dieser Traditionen an, daß sie ursprünglich aus Einzelauzeichnungen bestanden, welche zur Unterstützung des Gedächtnisses gemacht worden waren. Die Frage, ob sie dem Abschreiber des Codex Hir. um 1500 noch einzeln oder schon in einem Traditionscodex gesammelt vorlagen, entscheidet E. Schneider auf Grund einer Vergleichung mit den

<sup>1</sup> = Diplomatae Nr. 143.

Ortsnamensformen des um 1150 niedergeschriebenen Reichenbacher Schenkungsbuches<sup>2</sup> dahin, daß diese erste Zusammenstellung der Hirsauer Traditionen, welche manche Namen in modernerer Form als im Reichenbacher Codex mundgerecht mache, gegen Ende des 12. Jahrhunderts erfolgt sei. Da die Traditionseinträge des Codex Hirs. nicht unter die Zeit des Abts Konrad (1176—1188) heruntergehen, fällt die Abschaffung des Originals dieses in Abschrift (um 1500) erhaltenen Hirsauer Traditionencodex in die Zeit kurz vor 1188.

Ein unerwarteter Fund, den ich bei Nachprüfung von Bänden des württ. Landtagsarchivs machte, ist geeignet, völlig neues Licht auf die Grundlagen des Codex Hirsaugiensis zu werfen.

Es handelt sich um den Fund von zwei Großfoliopergamentblättern, die bisher als stark beschädigte und von der Sonne gebräunte Einbanddecken der (in Stuttgart gebundenen) Jahrgänge der Regensburger Reichstagssverhandlungen von 1652/53 und 1653/54 in der alten Landshäftsregistratur dienten. Der große Pergamentmangel nach dem Dreißigjährigen Kriege hat dazu geführt, so alte „unnütze“ Pergamente dem Buchbinder für Einbände zu überlassen. Die beiden Pergamentblätter hatten ursprünglich sicher die Größe von etwa 50 cm Höhe, 35 cm Breite. Durch Beschneidungen auch des Textes sind sie seither zelt auf 41 : 27,5 cm (Höhe : Breite) vermindert worden. Von dem oberen Teil des ersten Blattes ist zudem ein 9 cm hohes, 12 cm breites Stück Pergament weggerissen und fehlt. Die Zeilenbreite der drei ersten Seiten ist 25—26 cm, der vierten Seite 12 bis 13 cm (wechselseitig).

Der Inhalt der auf beiden Seiten beschriebenen Blätter erwies sich als bald bei der Prüfung als Teile von „Traditiones Hirsaugienses“, wie ich diese Hirsauer Traditionsaufzeichnungen im Gegensatz zu dem erwähnten Codex Hirsaugiensis von 1500 bezeichne.

Die Datierungen der Niederschrift dieser Trad(itiones) Hirs(augientes) lassen sich auf Grund des Inhalts und des paläographischen Befundes in vier zu verschiedenen Zeiten des 12. Jahrhunderts geschriebene Hauptteile (vier Hauptände) bestimmen.

Um die einzelnen Abschnitte leicht anzuführen zu können, habe ich sie mit Ziffern bezeichnet (Ziffer 1—29), die dritte und vierte Seite (= 2. Bl., Ziffer 21—29) dazu noch wegen besserer Auffindung im stark beschädigten Original mit Zellenziffern in Klammern.

1. Die erste, älteste Haupthand umfaßt die ganze Vorderseite von

<sup>2</sup> Wdruck in WLB. II, 389—410.

Blatt 1 = Ziffer 1—16 in gleichmäßiger Schrift. Ihr schließt sich von derselben Hand, aber etwas später, bald nach 1125 geschrieben, der Eintrag Ziff. 17 oben auf der Rückseite des ersten Blattes — zum Teil weggerissen — an. Diese erste Haupthand, die außer der Abschrift der Urkunde von 1109 (Ziffer 8) und der Urkunde der domina Geba — nicht datiert (um 1110) — nur kurze Traditionennotizen, sämtlich aus den Jahren 1100 bis 1110 stammend, bringt, ist eine klare Urkundenschrift, die unbedingt in den Jahren zwischen 1110 und 1125 niedergeschrieben sein muß.

2. Die zweite Hand, eine ausgesprochene Buchschrift, schrieb die Urkunden Ziffer 18 und 19, letztere datiert von 1130; erstere, undatiert, fällt in die Zeit um 1140 ff. (Cod. Hir., Vol. 48 b, bis zum Worte obtineat). Diese Hand kann „bis 1150“ zu datieren sein.

3. Während die erste und zweite Hand mit verhältnismäßig wenigen Ausnahmen bereits aus dem Cod. Hir. bekannte Einträge aufweist, bringt die dritte Haupt hand die für die Geschichtsforschung wichtigsten, bisher unbekannten Einträge. Es handelt sich um eine Urkundenschrift des 12. Jahrhunderts, die durch eine gewisse „zitterige“ Form der Unter- und Überlängen einzelner Buchstaben (Unterlängen unterhalb der Zeilen bei r, m, n, und langem l) ein hohes Alter des Schreibers verrät. Dem paläographischen Befund nach wäre man versucht, die Schrift in die Zeit vor oder um 1130 zu setzen. In Wirklichkeit ist diese dritte Haupt hand nicht vor 1156 niedergeschrieben, wie sich aus dem Inhalt der Einträge beweisen lässt. Es ist eben die Hand eines alten Mannes. Diese Hand schrieb die Einträge Ziffer 22—26 auf dem Hauptteil der Vorderseite von Blatt 2. Ein etwas späterer Zusatz (Schwarze Tinte) derselben Hand ist Ziffer 27.

4. Die vierte und zweifellos späteste Haupt hand der beiden Blätter füllt die Rückseite von Bl. 2 (obere Hälfte) = Ziffer 28 und 29. Es handelt sich um eine ausgesprochene Buchschrift, die in die Zeit um 1165 bis 1180 fallen dürfte. Durch Verwaschung der vorderen Hälfte aller Zeilen dieser beiden Einträge ist der Text leider nicht mehr in vollem Umfang lesbar.

5. Es bleiben noch zwei größere Einträge von zwei verschiedenen Händen, die nicht zu den vier Haupthänden gehören.

a) Die eine Hand, eine „Buchschrift“, die eine gewandtere, feinere Art der zweiten Haupt hand darstellt, schrieb die Urkunde von ... XXVI (= Ziffer 21) ab, die sich, im Anfang beschnitten, oben auf der Vorderseite des zweiten Blattes befindet. Sie ist wohl zwischen 1130—1140 zu datieren.

b) Die andere, völlig aus dem Rahmen der vorhergehenden fünf Hände fallende Hand in ausgesprochener Urkundenschrift unten auf der

Rückseite des ersten Blattes (= Blatt 20) ist ein späterer Nachtrag, der in die Zeit um 1185 datiert werden kann.

6. Zu beachten sind noch zwei Nachträge von je einer Zeile:

Blatt 13 und die Nachtragszeile bei Blatt 22, beide von besonderer gleicher Hand und Tinte etwa um 1130 geschrieben. Von diesen Nachträgen findet sich nur der erstere im Cod. Hirz. (fol. 43 a). Nur dieser Nachtrag stammt inhaltlich aus der Zeit um 1120, alle übrigen Einträge über Traditiones, die sowohl im Cod. Hirz. als in den Trad. Hirz. (erstes Blatt) vorkommen, betreffen Traditionen aus der Zeit von 1100—1110.

Die Reihenfolge dieser Traditionennotizen ist aber keineswegs übereinstimmend mit derjenigen des Cod. Hirz. Es folgen sich Einträge auf fol. 32 a, 31 b, 35 a—36 b (Urk. v. 1109), 42 b, 37 a—b, 43 a, 36 b, 35 b, 28 a—b des Cod. Hirz. hier in den Trad. Hirz. nacheinander. Die Trad. Hirz. sind also nicht die unmittelbare Vorlage für den Cod. Hirz., sondern Aufschriebe von Einzelnotizen aus verschiedenen Fahrzehnten des 12. Jahrhunderts, denen erst, wie E. Schneider richtig nachwies, die zusammenfassende Grundlage des Cod. Hirz. in der Zeit um 1185 nachfolgte. Es wären unsere Fragmente danach am besten mit Trad. Hirz. I, die verlorene Grundlage des Cod. Hirz. aber mit Trad. Hirz. II. zu bezeichnen.

Der Inhalt der zwei Großfolsoblätter bedeutet eine nicht unwesentliche Mehrung unserer Kenntnisse über die Besitzungen Hirsau im 12. Jahrhundert und das unvermutete Auftauchen ältester Traditionennotizen eine große Bereicherung der Geschichte des Hirsauer Schrifttums. Ihrem Alter nach treten die Blätter in die Nähe der viel behandelten und umstrittenen Urkunde K. Heinrichs IV von 1075<sup>2</sup>. Für die Ortsnamengeschichte ist die gegenüber dem Cod. Hirz. altertümlichere und mitunter anderslautende Form mancher Ortsnamen von Bedeutung.

Bevor ich im folgenden vor dem Abdruck des Textes auf die einzelnen Einträge zu sprechen komme, soweit sie im Vergleich zu dem Vorkommen im Cod. Hirz. oder mit Rücksicht auf ihr Fehlen im Codex von Wichtigkeit sind, ist es notwendig auf einen bedeutsamen Unterschied in der Erhaltung der beiden Blätter der Traditiones Hirsaugiensis hinzzuweisen, der die Erforschung des Textes beim 2. Blatt in ungewöhnlicher Weise erschwert hat:

<sup>2</sup> WBG. I, 276. Vgl. dazu u. a. Dietr. von Gladish, die Urkunde Kaiser Heinrichs IV. für Hirsau in Zeitschr. f. württ. Landesgeschichte, 1939, S. 57 ff. und die dort S. 57, Anm. 2 vermerkte Literatur.

Während das erste Blatt (Einträge Biffenr 1—20) abgesehen von dem am oberen Mittelrande weggerissenen fehlenden dreieckigen Pergamentstück, unter Berücksichtigung seines Alters eine normale Erhaltung der Schrift zeigt, obwohl auch bei ihm die Sonne einen Teil des Blattes stark gebräunt hat, ist beim zweiten Blatt (= den Einträgen Biffer 21—29) die Schrift der Vorderseite und Rückseite je zur Hälfte derart verblaßt, ausgewaschen und gebräunt, daß Teile davon ohne besondere Hilfsmittel nicht mehr zu lesen waren. Dies traf für Teile der starken unteren Hälfte (ohne einen gut leserlichen Streifen am linken Rande) der Vorderseite und die linke Hälfte der zwei Einträge (Biffer 28 und 29) auf der Rückseite dieses Blattes zu.

Nachdem in wochenlanger immer wiederholter Vorahnung des Blattes Teile in schiefauflsendem Lichte mit blohem Auge und Vergrößerungsglas gelesen worden waren, konnten durch das Entgegenkommen des Kriminaltechnischen Erkennungsdienstes beim Polizeipräsidium Stuttgart-Süd (Karlsruhe 4) (Präliminalberater Ummen und Photograph Rothlegel) wohl zum erstenmal in der Wkrt. Land es geschichtsforschung die modernsten Hilfsmittel zur Lesbarmachung alter Schriften herangezogen werden. Tageslichtaufnahmen mit Filtern und warmer Entwicklung hatten ebenso wenig befriedigende Ergebnisse wie Aufnahmen bei infrarotem Lichte. Erst Aufnahmen des Objekts bei ultraviolettem Lichte im Zustand der Fluoreszenz unter Anwendung der Duesenbergs-Dampflampe (Analysenquarzlampe mit Original-Hanau-Gerät) brachten ganz überraschend guten Erfolg. Mit Hilfe von Vergrößerungen schwierig zu lesender Stellen dieser Aufnahmen gelang es nun, den besonders wichtigen Text der Vorderseite des zweiten Blattes mit ganz geringen Aufnahmen der Geschichtswissenschaft neu zu gewinnen<sup>sa</sup>. Eine nach Abschluß dieser photographischen Versuche vorgenommene Rückfärbung der schwer leserlichen Teile mittels des längst beim Archiv bewährten Apotheker Sauterschen Verfahrens (Rückfärbungslösung für Pergamenthandschriften, Röntgenpräparate Ulm/Bach), bewährte sich wie erwartet an den Stellen, an denen die Linie noch nicht ganz ausgelaufen ist. Sie hätte aber in diesem Falle keinen Erfolg für die erfolgreichen photographischen Versuche bedeutet. Während z. B. die für die Geschichte der Hauptstadt Stuttgart so wichtige Stelle „Hugo de Stukarten“ jetzt nach der Rückfärbung für den erfahrenen Handschriftenleser mit blohem Auge zu lesen ist, ist z. B. die ebenso wertvolle Stelle „de duce Welfone“ auch künftig nur auf der mit Hilfe der Duesenbergs-Dampflampe zustandegestom-

<sup>sa</sup> Herrn Staatsarchivar Dr. Hans Martin Deder-Hauff bin ich für die Beihilfe bei diesen Arbeiten zu Dank verpflichtet.

menen Aufnahme voll lesbar. Es braucht nicht weiter hergehoben zu werden, daß auch trotz dieser Hilfsmittel die einwandfreie sichere Lesung vieler Stellen eine große Geduldssprobe für den Bearbeiter bedeutete. Ein Blick auf das Originalblatt wird dies jedem erkennbar machen <sup>ab</sup>.

Bevor ich zur Einzelbesprechung übergehe, sei bemerkt, daß im Text auf alle auch in dem Codex Hirz. vorkommenden Einträge durch entsprechenden Hinweis in Anmerkungen Bezug genommen ist.

Über die Orte im einzelnen kann auf das Register zum Druck des Codex Hirschagensis verwiesen werden.

### I. Blatt

Ziffer 1 und 2: Der hier fehlende Text dürfte nach der Breite der fehlenden Lücke denselben Text wie Cod. Hirz. enthalten haben. Bemerke Wizaha gegen Wisscha (Cod. Hirz.).

Ziffer 4: Alte Form Rotmaresheim gegenüber dem Zusatz in Z. 13 und Cod. Hirz., fol. 31 b.

Ziffer 5: Bösendwa = Büsnauer Hof gegenüber Bustnow (Cod. Hirz.).

Beachtung verdient der Umstand, daß hier angegeben ist, daß Diemar Domherr zu Speyer, nachher Mönch zu Hirzau gewesen sei, während Cod. Hirz. Diemar einfach als clericus bezeichnet.

Vielleicht hängt die Unterdrückung dieser Notiz mit den Zwistigkeiten zusammen, die im Kloster wegen der Wahl Abt Gebhard's zum Bischof von Speyer entstanden <sup>4</sup>.

Ziffer 6: Gottfried von Wolfssölden stiftete zwei Huben in Sülschen (wohl um 1110), später, d. h. nach dem Tode desselben, gab Bischof Siegfried von Speyer, dessen Bruder, für ihn – offenbar zu seinem Seelenheil – die Mühle in Sülschen. Noch später (um 1130) stiftete dieser Bischof für sein eigenes Seelenheil den restlichen Besitz dasselbst an den Heiligen des Klosters (Hirzau, St. Peter).

Ziffer 7: Dietenhoven gegen Dietelshusen = Haufen bei Massenbach, O.W. Bradenheim. Munnenhart gegen Mundharterhof Bahr. AG. Dürheim.

Ziffer 8: Ältere Formen: Odeneheim, Guabeheim, Bullinheim (= Billigheim, Pfalz), Geisenheim (= Zeiskam AG. Germersheim, Pfalz). Hunenburg (im Cod. Hirz. wohl Huniburg zu lesen statt Humburg!). Ucenlingen

<sup>ab</sup> Von der ersten und dritten Hauptband gebe ich je eine Handschriftenprobe.

\* S. Cod. Hirz., Lebensbeschreibung der Alte (ed. Schneider, S. 10 und 11).

= Ueffingen (bad. Bl. Eppingen), Dandestat (= Dannstadt AG. Ludwigs-  
hafen), Munzenesheim (Münzenheim bei Kölmar), Tetingen (deutsch!)  
(= Dähingen DL. Böhllingen) statt Settingen im Cod. Hirf., Wezelo gegen  
Wecil, Heriman gegen Hermannus. Der Vers in Majuskelschrift bezieht sich  
natürlich auf die Schenkung von 1109. Der Segenswunsch für Konrad gilt  
Konrad von Merlenheim als dem Wohltäter des Klosters nach der unmittel-  
bar dem Vers vorausgehenden Urkunde.

Ziffer 9: Der hier genannte Edle von Ensingen (DL. Bathingen) ist  
nicht der im Cod. Hirf. Fol. 64 b genannte Adalbert von Ensingen (um  
1160), sondern vermutlich sein gleichnamiger Vater.

Ziffer 10: Der Ortsnamen Birnsui, Fürnsal (DL. Sulz) ist der Herkunft  
nach (in dem Werk, Das Königreich Württbg., Bd. II, S. 539) als unsicher be-  
zeichnet. Die hier vor kommende deutliche Schreibweise Virnshöwa = Birns-  
hau gibt wohl in dieser Frage eine entscheidenden Aufschluß. Es ist mit  
Sicherheit anzunehmen, daß dies die ursprüngliche Ortsbezeichnung war.

Ziffer 11: Glinderaatsbach gegen das spätere Ginterbach = Glindelbach  
DL. Maulbronn. (Cod. Hirf., 42 b).

Ziffer 15: In Aslubengen = Aßelfingen (DL. Ulm) eine halbe Hube, im  
Cod. Hirf. (Fol. 35 b) eine Hube und 20 Dienstleute (Dienste). Der Zuwachs  
an Besitz ist also zwischen 1110 und 1185 erfolgt.

Ziffer 17: Der Anfang dieser Schenkung (im Cod. Hirf., Fol. 28 a =  
3 Druckzeilen) ist hier – am oberen Rande des Blattes – weggeschnitten.  
Hier findet sich auch die oben beschriebene große Pergamentsfläche.

Ziffer 20: Cervisa Bier. pisei = Schreibverschen für piseti = Erbsen,  
... unum (nicht vinum!); welche Einheit gemeint ist, ist nicht sicher, perna  
= Schweineschinken, hama = ama = Ohm, Eimer. Unter dem dominus  
Rupertus ist unzweifelhaft wie die obige Datierung dieses Eintrags erweist,  
Abt Rupert zu verstehen, der 1165–1176 regierte und von dem auch in der  
Lebensbeschreibung des Cod. Hirf. gesagt ist, daß er eine caritas, die vul-  
gariter cena genannt werde, gestiftet habe. Da Abt Rupert nach dieser  
Lebensbeschreibung (Fol. 9 b und 10 a des Cod. Hirf.) ein Franke war,  
fame von den im Cod. Hirf. vorkommenden Orten nur etwa Knittlingen,  
Merllingen, Möttlingen oder Ellingen in Frage als Geburtsort. Selbst-  
verständlich kommt der 1185 im Cod. Hirf. (Fol. 64 a) vorkommende frater  
Rupertus de Ellingen hier keinesfalls in Frage.

## II. Blatt

**Biffer 21:** Dieser Abschnitt, dessen Anfang fehlt, handelt von den Eigenleuten und Zinsleuten des Klosters Hirsau und denjenigen des Klosters Reichenbach, eines von Hirsau aus besiedelten Priorates und der sogen. Genossame d. h. der als einheitliche Genossenschaft anzusehenden Gesamtheit der beiderseitigen Eigen- und Zinsleute, die das Recht der freien Verheilichung untereinander haben sollen. Der Vertrag über diesen Gegenstand zwischen den beiden Klöstern wurde in Hirsau am Feste der Klosterheiligen Peter und Paul ... XXVI. abgeschlossen. Diese Urkunde fehlt sowohl im Cod. Hirsaugensis wie im Württ. Urkundenbuch. Die Datierung bereitet gewisse Schwierigkeiten; die m. E. nur unter der Voraussetzung sich lösen lassen, daß das Datumfragment nicht mit MCXXVI, was an sich der Zeit der Niederschrift nach nahe liegt, sondern mit dem allein sonst in Frage kommenden Datum MLXXXVII = 1096 wiedergegeben wird. MCXXXVI kommt nicht in Betracht, da dieser Eintrag von früherer Hand ist als der Eintrag der Urkunde von 1130. Ferner scheiden aus MLXXVI und MLXXXVI, da ja Kloster Reichenbach erst 1082—1085 als wirkliche klösterliche Niederlassung entstand. Das dann als möglich übrigbleibende Datum 1096 passt allein zu unserem Text, in dem neben dem Prior Dieto des Klosterpriorates Reichenbach — eine bisher unbekannte Persönlichkeit — der dem Kloster Hirsau damals als Abt vorstehende dominus Gebhardus als Aussteller der Urkunde genannt wird. Abt Gebhard regierte nach dem Tode des berühmten Abts Wilhelm das Kloster Hirsau von 1092 bis 1105, wurde dann Bischof von Speyer und starb 1107. Bemerkenswert ist in unserer Urkunde von 1096 die Unterscheidung der Mönche in seniores, illiterati (Laienbrüder) und exteriores (auswärtige) fratres.

**Biffer 22—27:** Zu den wichtigsten Teilen des neuen Fundes gehört die Zusammenstellung der an das Kloster Hirsau geschenkten Kirchen, der Reiterdienstleistungen, der Weinsahrtspflichtigen und der Fahrtagsstiftungen. Erst durch die oben geschilderten photographischen Verschärfen ist es gelungen, wichtige Teile gerade dieser wertvollen schwer durch Alterseinwirkungen geschädigten Stellen wiederzugewinnen.

Die Angaben über die Schenkung von Kirchen an das Kloster Hirsau sind besonders wichtig bei Vergleichung mit entsprechenden, teilweise abweichenden Einträgen im Cod. Hirz.

Es ist notwendig, die nur in den Trad. Hirz. vorlommenden Eigenkirchen besonders hervorzuheben. Die 32 in den Trad. Hirz. genannten Kir-

chen geben den Stand des Besitzes an Eigenkirchen Hirsaus zur Zeit der Niederschrift bzw. Abfassung des Eintrags, also um 1156/60 wieder.

Es handelt sich um folgende Kirchen (in der Reihenfolge in den Trad. Hirsl.):

1. Möglingen „im Gäu“ (OVL. Herrenberg) (10 Huben: Cod. Hirsl., Fol. 44 a).
2. Gultstein (OVL. Herrenberg, Fol. 26 a, um 1095 die halbe Kirche; vgl. Fol. 25 a und 58 a).
3. Deedenpfronn (OVL. Calw, Fol. 25 a)<sup>5</sup>.
4. Stammheim (OVL. Calw, Fol. 25 a).
5. Döffingen (OVL. Böblingen, Fol. 25 a).
6. Zihingen (= Zingerhof OVL. Leonberg).
7. Ottenbrunnen = Ottenbronn (OVL. Calw, alter Klosterbesitz, s. Cod. Hirsl., Fol. 25 a).
8. Dittingen (OVL. Leonberg; vgl. Fol. 34 b und 46 a).
9. Hirschlanden (OVL. Leonberg).
10. Rutesheim (OVL. Leonberg) (Fol. 29 b: um 1110).
11. Eltingen (OVL. Leonberg; Fol. 31 b: 4. Teil des Ortes; Fol. 55 b um 1150 ein Viertel der Kirche, Fol. 66 b: 10 Huben).
12. Weil (der Stadt) (OVL. Leonberg, Fol. 25 b: 15 Huben, Fol. 39 a: 8 Huben, Fol. 45 a: 9 Huben).
13. Hirsaу (Fol. 25 a).
14. Cella = Liebenzell (Fol. 64 a: Geschenk der Herzogin Uta).
15. Bforzheim (Baden) (Fol. 26 b: der 8. Teil des Ortes ohne den Markt).
16. Bach (OVL. Münsingen?).
17. Buvirbach (= Überbach) = Feuerbach bei Stuttgart (Fol. 26 a).
18. Ehningen (Endingen) OVL. Böblingen (Fol. 27 a: die halbe Kirche, um 1180). Da weder in (Derdingen noch [Ero]dingen = Derendingen) Hirsaу die Kirche besaß, ist in den Trad. Hirsl. (Endingen zu ergänzen).
19. Owenswiler (Unswilre) = Ettlingen weiter OVL. Ettlingen (Baden), Fol. 28 a: ein Viertel der Kirche.
20. Stupferich (bad. OVL. Durlach) (Fol. 32 a: Geschenk von Regniboto Graf von Malsch zusammen mit 10 Huben; vgl. auch Fol. 28 a).

<sup>5</sup> Die ältere Schreibweise Decginfron in den Trad. Hirsl. (Biffer 22 und 23) gegenüber Tedenpfrun (Cod. Hirsl., Fol. 25 a) und Tedenpfeum (sie!) (Cod. Hirsl., Fol. 64 a) ist für die umstrittene Herleitung dieses Ortsnamens sehr wichtig. Ich erkläre ihn als Fronhof (Herrenhof) des Degeno.

21. *S e g r i n g e n* (bei Dinkelsbühl).  
 22. *N o t* (eher Rot, bad. *V. Wiesloch* als Mönchsrot, *V. Dinkelsbühl?*).  
 23. *E s s i n g e n* (*V. Aalen*); vgl. Fol. 65 a und 29 a: alter Besitz in Forst bei Essingen.  
 24. *G e n k i n g e n* (*V. Reutlingen*); Fol. 47 a: Schenkung des Grafen Friedrich von Zollern um 1145<sup>a</sup>.  
 25. *H e s s i g h e i m* (*V. Bessigheim*): Fol. 52 a und b)<sup>7</sup>.  
 26. *W a l h e i m* (*V. Bessigheim*); vgl. Fol. 39 a: Besitzanteile am Dorf.  
 27. *B u r b a c h* (bad. *V. Ettlingen*) Fol. 34 b; um 1105.  
 28. *R u g s i n g e n* = *U n t e r r i e g i n g e n* (*V. Balingen*). Dieses Wort gehört zu den wenigen Stellen die auch jetzt nicht sicher zu lesen sind. Im Grunde ist nur R und die Endung -en deutlich zu sehen. Über nach der dazwischen liegenden Buchstabenzahl und den Orten unter R im Register des Cod. Hirs. kommt kaum ein anderer Ort in Frage.  
 29. *G e b e r d i n g e n* (*V. Balingen*) vgl. Fol. 48 b: also Besitz des Klosters.  
 30. *M u k d o r f* (*V. Balingen*) Fol. 48 b.  
 31. *W a l d s t e t t e n* bei Not (wohl nicht Waldstetten bei Balingen oder *V. Gmünd*, wenn nicht oben Not = Mittelrot *V. Gaaldorf?*).  
 32. *W e i s a c h* (*V. Balingen*) (Zusatz), vgl. Fol. 32 a: eine Kapelle.

Es wird Aufgabe der örtlichen Forscher sein, die der Lage nach zweifelhaften Orte (Biffer 16, 22 und 31) sicher zu bestimmen.

Von diesen 32 *E i g e n k i r c h e n* werden im Cod. Hirs. nur 17 namentlich aufgeführt, nämlich die Biffer 2—5, 10, 11, 13, 14, 17—20, 24, 25, 27, 30 und 32. Von 3 weiteren Orten könnte allenfalls Eigenkirchenbesitz aus dem reichen sonstigen Besitz des Klosters an diesen Orten erschlossen werden, nämlich bei Pforzheim (Biffer 15), Weil der Stadt (Biffer 12) und Möglingen (Biffer 1).

Wie auch aus dem Text des Cod. Hirs. zu entnehmen ist, hat der Kirchenbesitz des Klosters stark gewechselt; genau so wie Güter wurden Kirchen oder Anteile an denselben wieder vertauscht oder weggegeben.

Völlig unbekannt war also bisher außer den bereits genannten drei Orten (Biffer 1, 12, 15) noch der Hirsaue Kirchenbesitz in den 12 Orten Biffer 6 bis 9, 16, 21—23, 26, 28, 29 und 31 für die Zeit um die Mitte des 12. Jahrhunderts.

Um einen vollständigen Überblick über die Kirchen zu gewinnen, die jemals mit Kloster Hirsaue in Verbindung standen, ist es wohl nützlich, um-

<sup>a</sup> Die Stiftung der Kirche in Genkingen an Hirsaue fällt in die Zeit um 1140 ff.

<sup>7</sup> Die Datierung der Schenkung der Kirche in Hessigheim dürfte in die Zeit um 1130 fallen, in der Ausgabe des Cod. Hirs. ist keine Datierung angegeben.

gelehrt die Kirchen an Hand des Cod. Hirz. festzustellen, die nicht in den Trad. Hirz. mehr aufgeführt werden, also offenbar bereits um 1160 in andere Hand gekommen waren; denn neue Vergabungen von Kirchen an Hirzau nach dieser Zeit kommen im Cod. Hirz. nicht vor.

Hölgende Kirchen oder Anteile an denselben waren außer den genannten 32 Kirchen zeitweise vor 1160 im Besitz des Klosters Hirzau (Leihenfolge nach den Aufzeichnungen im Cod. Hirz.).

1. Mächingen (Cod. Hirz., Fol. 25 a: gehörte zum ältesten Klosterbesitz).
2. Altnützen (Niveren) DL. Nagold (Fol. 26 a—27 b, 38 b; Teile schon um 1080).
3. Achern (Baden) (Fol. 26 a: Teil um 1100).
4. Steinbach (Bad. Vll. Bühl) (Fol. 26 a und b: Teil, vertauscht).
5. Eberstein (Bad. Vll. Baden) (Fol. 26 b: vierte Teil).
6. Uldingen (Ulmendingen) DL. Ludwigsburg (Fol. 27 b).
7. Kornwestheim (Westheim) DL. Ludwigsburg (Fol. 27 b, 28 a; ein Teil der Kirche).
8. Friolzheim (DL. Leonberg) (Fol. 29 a: ein Viertel der Kirche um 1110).
9. Mössingen (Messingen) DL. Rottenburg (Fol. 29 b).
10. Benningen (UG. Ebenlohe, Pfalz) (Fol. 30 a: eine Kapelle).
11. Gundelsheim (DL. Neckarsulm) (Fol. 34 b: Teil, vertauscht gegen Kirche u. a. zu Ditzingen).
12. Blasnauerhof (DL. Stuttgart) (Fol. 35 a: eine Kapelle).
13. Beuttern (Buttern) (Bad. Vll. Bruchsal) (Fol. 38 b: ein Teil, um 1090).
14. Tailsingen (DL. Herrenberg) (Fol. 39 b und 65 a: Die Hälfte der Kirche, um 1090).
15. Holzweiler (Elsäß, Kr. Colmar) (Fol. 39 b: Hälfte der Kirche).
16. Bößingen (Bisingen) (Bad. Vll. Bretten) (Fol. 40 b: ein Teil).
17. Ramsbach (abgegangen DL. Brackenheim) (Fol. 45 b: ein Viertel der Kirche, um 1140 ff.).
18. Gebersheim (DL. Leonberg) (Fol. 66 b: ein Drittel der Kirche um 1090 eingetauschter alter Besitz).
19. Schaffhausen (DL. Böblingen) (Fol. 68 a: zwei Viertel und die Hälfte von drei verschiedenen Stiftern erhalten um 1100 ff.).

Sieht man von den beiden Kapellen (Ziffer 10 und 12) ab, so waren also insgesamt 49 Kirchen ganz oder teilweise im Lauf des 11. und 12. Jahrhunderts im Besitz des Klosters Hirzau.

Die Leistungen von Ritterdiensten (Ziffer 23) finden sich im Cod. Hirz. überhaupt nicht vermerkt. Es fällt die geringe Zahl der Drite auf, die hier genannt werden (einschließlich einer Lücke 15 Drite). Die Drite selbst

sind, da es sich um Reiterdienste für Kriegs- und Botenzwecke handelt, nicht allzuweit von Hirsau entfernt: Eltingen, Heimerdingen, Maitingen und Triolzheim im DL. Leonberg, Dößingen im DL. Böblingen, Dachtel, Hingstetten und Dedenaufronn im DL. Calw, Ruppingen, Schelbronn und Gültstein im DL. Herrenberg. Der nur schwer leserliche Ort Dettichingen ist Däzingen DL. Böblingen. Nur Ruderchingen = Niederich (DL. Urach) ist in weiterer Ferne gelegen, Bettishausen ist = Bietenhausen in Hohenzollern.

Auch über die Weinfsuhren (Ziffer 24), die als Last auf dem Gute des Klosterhübers lag, finden sich, soweit ich sehe, im Cod. Hir. keine Aufstellungen. In diesem Abschnitt dürfte sich die angegebene Zahl der Huben in den einzelnen Orten mit der Zahl der Huben des Klosters meistens decken: In Weil (später Weil der Stadt) 16, in Eltingen 15, in Dachtel (DL. Calw) 12, in (Korn)westheim 9, je 3 in Maitingen, Gültstein und Pfondorf. Simprechtshausen liegt in dem weinreichen Jagsttal (DL. Mühlbach). Die dortigen Huber führen also mit leeren Wagen in ihren Ort zurück, umgelebt wie diejenigen der übrigen, aufgeführten Orte. Niederich hatte besondere Weinfsuhren.

Bei dem Eintrag Ziffer 25 muß das erste fehlende Wort doch wohl ein Ort (mit kurzem Namen) sein. Die Ergänzung huba zu dem Worte unica ist wohl kaum bestreitbar. Dagegen ist es möglich, daß der Satz beginnen sollte: Haec est huba unica und sich der zweite Satz auf diese Huba (? in Rietenau DL. Baden) bezöge. Unter dem camerarius ist der Kämmerer des Klosters in Hirsau, nicht ein auswärtiger Pfleger (Verwalter) des Hirsauer Klosterguts in jener Gegend zu verstehen.

Einen der wertvollsten Einträge stellt die Ziffer 26 über Jahrtagsstiftungen im Kloster Hirsau dar. Es ist zu beachten, daß es sich hier um Jahrtagsstiftungen handeln kann, die in wesentlich frühere Zeit als die Zeit der Niederschrift des Textes zurückgehen. Die hier aufgeführten Namen der Stiffter von Jahrtagen – oder auch derer, für die der Jahrtag gestiftet ist –, können also bis in die erste Zeit der Neugründung des Klosters zurückreichen.

Unter dem Herzog Welf, der die Liste der Jahrtagsstiftungen eröffnet, kann der Zeit und den geschichtlichen Verhältnissen nach nur Welf IV., der erste Welf aus dem Hause Este (gestorben 1101) verstanden werden. Er war zunächst der Freund K. Heinrichs IV., der ja für Hirsau das bekannte, vielbesprochene Privileg von 1075 ausstellte, und später (bis 1096) eines der Häupter unter seinen Gegnern, zusammen mit Hirsau's berühmtestem Abt Wilhelm.

Für diese Zuweisung und gegen die sonst noch mögliche Deutung auf Welf VI. spricht auch der Umstand, daß bei dem Abgabepflichtigen Ernst und dessen kleiner Abgabe von einem Denar es sich wohl um den „Gründner“ von Ernstnahl handelt und um eine Stiftung aus älterer Zeit, ebenso gehörte Cobilibach = Oberkollbach (Oll. Calw) zum ältesten Klosterbesitz (Cod. Hirs., Fol. 25 a).

Der geringe Betrag für die Fahrtagsstiftung von Herzog Welf ist zweifellos nichts anderes als eine Art Recognitionspfennig für eine große von Herzog Welf gegebene Schenkung von Land, das nun im Eigentum des Klosters steht und daher keine Abgaben zahlt.

Der Beginn der Fahrtagsstiftungen mit Herzog Welf ist natürlich nicht zufällig, sondern soll das Haupt der päpstlichen Partei ehren. Es folgen dann nach einander hochadelige Stifter und die Abte des Klosters Hirsaу mit ihren Fahrtagsstiftungen. Während, wie bereits erwähnt, die wertvolle Notiz über Herzog Welf dem alten Bergamentblatt mit allen technischen Errungenschaften der Neuzeit abgerungen werden könnte, ist leider die wohl hochadelige Stifterin B...a von Dößingen nur vermutungsweise als Bertha de Dößingen zu deuten.

Unter dem dominus Bruno ist nicht der Hirsauer Abt (1105—1120) zu verstehen, der weiter unten als solcher genannt wird, sondern der Sohn Bruno des älteren Grafen Adalbert II. von Calw<sup>7a</sup> (Cod. Hirs., Fol. 25 b, um 1075). Abt Fölmair leitete Hirsaу von 1120—1156, er erwarb um 44 Mark ein Gut zu Weingarten (bad. Bl. Durlach) laut Cod. Hirs., Fol. 50 a. Da ebenda (und Fol. 52 b) ein Heinricus decanus Wormaciensis vorkommt, scheint dies die in unserm Text folgende Persönlichkeit, bei der das Wort decanus über der Zeile beigesetzt ist, zu sein, die als Stifter einer Abgabe von 20 Pfischen und von Weizenmehl (simila) auftritt.

Bei dem Ort Büttischain, der sonst nirgends vorkommt, handelt es sich wohl um einen frisch abgegangenen Ort. Die Lesart scheint gesichert, insbesondere auch der Anfangsbuchstabe B (nicht R)<sup>8</sup>.

Da es naheliegt, daß unter dem Bischof Gottfried (Zeile 26) der Diözesebischof des Klosters Hirsaу zu suchen ist, ist es wahrscheinlich, daß es sich hier um den von 1164—1167 regierenden Bischof Gottfried II. von Speyer

<sup>7a</sup> Bruno von Calw war kurze Zeit (1088—1089) von Kaiser Heinrich IV. ernannter (Gegen)Bischof von Meß, Dheim der Uta von Calw, späteren Gemahlin Welfs VI.

<sup>8</sup> Rutesheim wird in den Trad. Hirs. Nutmarshain geschrieben, kommt also nicht in Frage. Der Anfangsbuchstabe könnte höchstens noch als D angesehen werden.

handelt. Damit würde die Schenkung etwa in die Zeit der Fehde fallen, die in den Jahren 1163/65 zwischen dem jüngeren Welf (VII.), dem Sohne Welfs VI. und der Uta von Calw (Tochter des Pfalzgrafen Gottfried, des Schirmvogts von Hirsau) einerseits und dem jungen Herzog Friedrich von Schwaben nebst dem Pfalzgrafen Hugo von Tübingen andererseits schwelte. Über die Schenkung des Herzogs Welf (VI.), seiner Gemahlin Uta und ihres Sohnes Welf (VII.) im Jahre 1147 vgl. Cod. Hirz., Fol. 47 b.

Unter dem Spender von 30 Schillingen zu Niederich (Ofl. Urach), Rudolf von Asperg ist keinesfalls Graf Rudolf I. von Asperg, der Stifter des Klosters Bebenhausen aus der Familie der Pfalzgrafen von Tübingen zu verstehen (1175—1219)<sup>10</sup>, sondern entweder ein bisher unbekannter Oheim des Letzteren oder wahrscheinlicher ein Ministeriale (Dienstmann) dieses Hauses.

Während das bei der Stiftung des Abts Bruno (1105—1120) genannte Schalebrunnen dem heutigen Schellbronn (bad. Ofl. Pforzheim) entspricht<sup>11</sup> und im Cod. Hirz. unter den ältesten Traditionen genannt wird (Fol. 26 a: um 1075 und Fol. 29 b um 1110), kommt Holzbrunnen darin nicht vor. Es ist sicher mit Holzbronn (Ofl. Calw) zu deuten.

Unter dem zweimal aufgeführten elemosinarius ist der Mönch in Hirsau zu verstehen, der zu dem Jahrtage aus den von ihm verwalteten Sondergütern die genannten Summen reicht.

Mühlhausen ist das unweit Weil der Stadt (Wfl.) gelegene Dorf (bad. Ofl. Pforzheim) (Zeile 28—29).

Der Eintrag über die Stiftung des nur acht Wochen regierenden Abtes Hartwig von Hirsau gibt den sicheren Nachweis dafür, daß der Abschnitt der Einträge über die Jahrtagsstiftungen nicht vor 1156 niedergeschrieben wurde. Da der auf Abt Hartwig folgende Abt Mangold (1156—1165) in den Trad. Hirz. nicht vorkommt, muß unsere Handschrift vor des letzteren Tode (wohl 1164) niedergeschrieben sein (s. oben zu Zeile 26).

Sieger de Dudelingen hatte seinen Stammsitz in einem bei Benningen bzw. Aldingen (Ofl. Ludwigsburg) abgegangenen Dorfe Duttlingen (sicher nicht = Tuttlingen).

Die Jahrtagsstiftung des Wazelin (deutlich so, nicht Mazelin wie in Cod. Hirz., Fol. 45 a) ist einer der wenigen, auch im Cod. Hirz. als Jahrtag aufgeführten Einträge. Ob unter dem auf der Zeilenlinie deutlich lesbaren

<sup>10</sup> C. Chr. Fr. Stälin, Wirt. Geschichte II, S. 426.

<sup>11</sup> In der Ausgabe von E. Schneller m. E. unrichtig mit Schöllbronn (bad. Ofl. Ettlingen) erklärt.

Puerne (Pouerne oder Povernet?)<sup>11</sup> Verner im Nagoldtal zu verstehen ist, scheint mir nicht sicher.

Die Jahrtagsstiftung des Goteboldus civis Moguntinus findet sich unter dieser genaueren Bezeichnung im Cod. Hirz., Fol. 45 a, auch mit genaueren Angaben über die Höhe des Stiftungsbetrags und dessen jährliche Verwendung, ebenso diejenige des Weltpriesters Anselm zu (Mark)gröningen (Fol. 51 a und 52 b).

Der Jahrtag Friedrichs von Zollern steht gleichfalls in ausführlicherer Fassung im Cod. Hirz. (Fol. 47 a) und wird in die Zeit um 1145 datiert. Es handelt sich um den gleichnamigen Sohn des 1120 gestorbenen Friedrich von Zollern und der Adelheid, Tochter des Grafen Egino von Utrecht.

Bemerkenswert hinsichtlich der verschiedenen Fassung der Jahrtagsstiftung in den beiden Handschriften ist diejenige des Rudolf von Hirsau (bad. BL. Bruchsal) und seiner Frau Ita (Cod. Hirz., Fol. 54 a) über eine Schenkung zu Bonhardshausen (bad. BL. Bretten) um 1150.

Daran schließt sich auch die Stiftung von Fischen zu Zeutern (Zutern) (bad. BL. Bruchsal) an, die ein Ersinfrid dem Kloster macht (vgl. auch Cod. Hirz., 54 a). Ersinfrid erinnert wohl in seinem Namen an den Stifter des alten Klosters Hirsau, Graf Ersinfrid (Cod. Hirz., Fol. 2, 25 und 58), ist aber sicher nicht mit ihm gleichzusetzen.

Über die verdienstvolle Tätigkeit des Hirsauer Probstes Ver(n)ward erfuhren wir schon aus dem Cod. Hirz. alles Wünschenswerte (Fol. 60—62). Unter der Bezeichnung Probst ist wie unter camerarius ein Klosteramt (Verwaltung klösterlicher Güter und Einkünfte) zu verstehen. Sowohl die Erwerbung von Talader (abg. ÖL Leonberg) wie diejenige des Hoses zu Speyer findet sich im Cod. Hirz. (Fol. 62 b bzw. 62 a) beschrieben. Sie fallen in die Jahre um 1165 ff.

Eine besonders wertvolle, für die Geschichte der württembergischen Hauptstadt wichtige Nachricht erhalten wir in den Trad. Hirz. durch den Eintrag über Jahrtagsstiftungen eines Hugo de Stukarten. Wir erhalten aus der durch Rötsärbung für gute Augen wieder lesbar gewordenen Notiz zugleich die älteste urkundliche Schreibweise des Namens Stuttgart, die in bemerkenswerter Weise der heute im schwäbischen Munde gebräuchlichen Sprechweise nahekommt. Der Stifter schenkt zunächst für seinen Jahrtag zwei Talenta (= 2 Pfund Pfennige) aus Einkünften zu Stammheim. Da Hirsau mit Stammheim ÖL Ludwigsburg keinerlei Beziehungen hatte, so

<sup>11</sup> Ein o (oder a?) ist über der Zelle des p etwas später geschrieben, ebenso das zwisch. e und n.

muß auch hier Stammheim O. Calw angenommen werden, woselbst das Kloster auch Eigentümer der Kirche war. Nach den vorhergehenden Einträgen zu schließen, dürfte diese Stiftung in die Zeit um 1160 fallen. Da sie wohl gegen Ende der Lebenszeit des Stifters gemacht wurde, ist das Bestehen des Ortsnamens und der Siedlung Stuttgart mit diesem Eintrag nunmehr durch eine Originalhandschrift, wie es die Trad. Hirz. sind, für die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts urkundlich verbürgt. Die bisher älteste urkundliche Nennung Stuttgarts war die Erwähnung in der Urkunde des Kloster Bebenhausen von 1229 8. März, worin Papst Gregor IX. dem Kloster Bebenhausen seinen Güterbesitz bestätigt<sup>12</sup>.

Sehr bedeutsam für die Frage, welchem Geschlecht und Stande Hugo von Stuttgart angehörte, ist aber auch die zweite zu diesem Eintrag gehörige Stiftung von einem Talentum (ein Pfund Pfennige) zu Sasbach (bad. V. Aachern). Nach dem Abschnitt über Jahrtagsstiftungen (Bifser 24) schenkte bereits Bruno von Calw (Zeile 25) ein Talent (ein Pfund Pfennige) in demselben Orte. Wenn nun Hugo von Stuttgart ebenfalls für seinen Jahrtag ein Talent an demselben Orte stiftete, so liegt es nahe, anzunehmen, daß Hugo von Stuttgart in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zum Calwer Grafengeschlecht stand. Denn es ist kaum anzunehmen, daß ein Ministeriale dieses Geschlechts, der in Stammheim bei Calw Güter zu Lehen hatte, auch in dem entfernten Sasbach solche Güter innehatte.

Durch ein eigenartiges Versehen schrieb der Schreiber bei dem nächsten Eintrag (Bifser 26, Zeile 35) den Beinamen des Stifters Waldo zunächst de Gruningem (= Markgröningen), um ihn dann sofort auf der Zeile anschließend durch Grezzingen zu ersehen. Ob dieser Ort als Grözingen bei Mürtingen oder Grözingen bei Durlach anzusehen ist, erscheint schwer lösbar, solange der Ort, aus dem die Abgabe geleistet wird<sup>13</sup>, nicht sicher festzustellen ist.

<sup>12</sup> Rep. Bebenhausen (A 474) Berg. urk. Nr. 11.

Von der Notiz in den von Christian Tübingen zu Anfang des 16. Jahrhunderts überlieferten Blaubeurer Annalen (Gattler, Grafen von Württemberg, Band IV., Bell., S. 308), wonach das castrum Stuttgart vor 1105 durch Bruno von Beutelsbach den späteren Abt von Hirsau, erbaut sein solle, sei hier abgesehen. Sie gewinnt aber durch unsern Fund an gewisser Glaubwürdigkeit.

<sup>13</sup> Der Ort ... tenßheim, von dem 2-3 Buchstaben vorne unlesbar sind, kann nicht mit Rütersheim zu deuten sein, da er sonst sicher Rütmarsheim geschrieben wäre. Aber auch Uttersheim (f. Cod. Hirz., fol. 48 a = Eichtersheim bad. V. A. Ginsheim) ist nicht zu lesen. Am ehesten könnte es ... retenßheim lauten, wobei der erste undeutliche Buchstabe ein K sein könnte.

Den Abschluß dieser Erläuterungen zu den Jahrtagsstiftungen, für die noch manche Beobachtungen beizubringen wären, möge ein schon auf Zeile 25 stehender Eintrag bilden, dessen wirkliche Bedeutung erst bei Abfassung dieser Erläuterungen nachträglich erkannt wurde. Nach der Stiftung des Bruno von Calw wird die Jahrtagsstiftung eines Gero aufgeführt, der zwei Talente (= zwei Pfund Pfennige) aus zwei Orten stiftet.

Nun war nach dem Namen über der Zeile ein schwer lesbares Wort geschrieben, das zunächst mit hoba gelesen wurde. Im Cod. Hirz. fand sich auch (Fol. 59 a und b) ein locus, qui dicitur Gero, offenbar in der Nähe von Gültstein erwähnt, der aus Wiesen bestand und auffallend genaue Beschreibung der Ortlichkeiten zeigte. Da es sich aber hier um zwei Orte handelte, die Abgaben liefernten, konnte die Lesung hoba nicht stimmen und dieser Flurname Gero nicht gemeint sein. Eine nochmalsige genaue Vornahme der Handschrift gab als überraschende unansehbare neue Lesung dieses über der Zeile von derselben Hand nachträglich geschriebenen Wortes: (de) Zolra. Die Schreibweise Zolra findet sich in gleicher Weise auch im Cod. Hirz. (Fol. 47 a). Wenn der Eintrag, worüber bei dem Alter der Handschrift keine Bedenken bestehen, sachlich stimmt, so wäre damit ein neues bisher unbekanntes Glied des Geschlechts der Grafen von Zollern der Forschung gegeben. Nach der Lage des Eintrags zwischen Bruno von Calw und der hohen Geistlichkeit (Abt von Hirsaу, Dekan Heinrich von Worms, Bischof Gottfried von Speyer) ist an der Zugehörigkeit des Gero zum Hochadelsgeschlecht der Grafen von Zollern nicht zu zweifeln. Während der weiter unten in den Einträgen stehende Friedrich Graf von Zollern (Zeile 32) als der Sohn des älteren Friedrich und der Udalhild, Tochter Graf Egino von Urach anzusehen sein wird, ist Graf Gero wohl ein Bruder dieses älteren Friedrich († 1120). Niederich (Niedrichingen) lag in der Grafschaft des eben-nennten Egino von Urach. Bei Liesenbach handelt es sich um den abg. Weiler E. Gd. Dettingen u. Ted (V. Kirchheim).

Auf der Vorderseite des zweiten Blattes folgen nach dem Verzeichnis der Jahrtagsstiftungen noch zwei Einträge (Blätter 27), die zusammen vier Zeilen umfassen (Zeile 36—39), sie sind in größerer Schrift, aber von derselben Schriftart mit kräftigerer dunkler Tinte gleichzeitig mit einander niedergeschrieben. Es erscheint zweifelhaft, ob der Mönch Eberhard, der als solcher das Klosterliche Amt eines custos (Verwalter der kirchlichen Geräte und Ornate) hatte, mit dem clericus Eberhardus gleichzusetzen ist, der seine Güter in Überlingen und die Kirche in Musdorf dem Kloster Hirsaу schenkte (vor 1165) (Cod. Hirz., Fol. 48). Der erstgenannte stiftete Blasbeträge zugunsten der Konventbrüder aus den Orten Singersheim (am Mel-

Kar) und Klein, Mauer (Hof Cd. Münchingen), Dedenpfronn und Hauen (wohl Hauen a. Würm).

Der Stifter Konrad von Stammheim mit seiner Frau Waltrud (Zeile 38—39) kommt im Cod. Hirz. nicht vor. Er gehört wohl eher noch zu dem von Stammheim (O.A. Calw) stammenden Adelsgeschlecht als zu dem später blühenden Geschlecht der Herren von Stammheim O.A. Ludwigsburg.

Die beiden Abschnitte auf der Rückseite des zweiten Blattes sind von einer jüngeren Hand zwischen 1165 und 1180 niedergeschrieben. Insbesondere beim Abschnitt Biffer 28 ist die Linie der ganzen linken Hälfte der Zeilen so verwaschen und zerstört, daß hier der Satzzusammenhang durch die unleserlichen Lücken notleidet. Dieser Abschnitt enthält allgemeine Bestimmungen über die Gerichtsbarkeit des Bischofs zu Speyer (Dibzelanbischof von Hirzau) und des Erzbischofs über die Brüder des Klosters, ferner über die Gebete und Messopfer, die für das Seelenheil von Wohltätern des Klosters Hirzau an Montagen dargebracht werden, auch über die Aufsicht für die Einhaltung der Fährtage, die der Bischof von Speyer und der Erzbischof (von Mainz) ausübt.

Es folgen (Biffer 29) Bestimmungen über die Wahl eines Klosterverwalters aus dem Geschlechte der Grafen von Calw als Stellvertreter des römischen Kaisers, des eigentlichen Schutzbogts des Klosters Hirzau. Sie müssen die Freiheiten des Klosters beschützen und sich verpflichten, nicht ohne den Willen des Abtes über Klostergut zu verfügen. Das Kloster hat das Recht, Unterbögte für seine einzelnen Besitzungen zu bestellen, während dem Vogte dies verboten ist. Der Abt und Konvent hat das Recht, den Vogt, wenn nötig mit Hilfe des Kaisers, abzusehen und einen geeigneten Nachfolger zu bestellen. Diese Bestimmungen haben inhaltlich und in einzelnen Worten unmittelbare Anklänge an das bekannte Privileg Kaiser Heinrichs IV. von 1075 (Wirt. UB. I, S. 277 f.).

Ich lasse nun zum Schluß den Text der neu aufgefundenen Traditiones Hirzaugienes folgen.

Die Worte in [ ] sind schiere Ergänzungen, soweit nicht ein Fragezeichen die Lesung als etwas unsicher erlauben läßt. Silben und Buchstaben von Wörtern in ( ) sind aufgelöste Abkürzungen der Worte.

## Traditiones Hirsaugienses

## I. Blatt. Vorderseite

1. (Caldenbach)<sup>1</sup>.  
[Ridholt] de Grifelt vidua Wolframmi comitis ...
2. (Wizzaha).  
[Walther]us de Horwa dedit ad Wizaha cape(lam) ...<sup>2</sup>.
3. (Cimberen).  
[Eberwin]us de Cimberen II höb(as) in eodem loco.
4. (Eschelebrunn).  
[Buggo de] Rotmaresheim II höb(as) in Eschel[ebunn]<sup>3</sup>.
5. (Bösenówा).  
[Diemar]us canonicus Spirensis, postmodum monachus nostre con-gregationis [et frater eius Engelboldus de Bösenówा dederunt] capellam in eodem [loco, ad] quem pertinet ipsa villula cum omni iure et II<sup>o</sup> höb(ae) in Moringen et I<sup>o</sup> in Er[lebach]<sup>3a</sup>.

6. (Sulechen).  
[Gotfrid] de Wolvesseleden II as höb(as) in Sulechen.
7. (Dietenhusen, Munnenhart).  
[Gerlach] de Heselachi I höb(am) in Dietenhusen et IIII höb(as) et dimid(iam) in Munnenhart<sup>4</sup>.
8. Es folgt die Urkunde von 1109 über die Stiftung des Konrad von Merlenheim<sup>5</sup>.

Folgende Übersichtungen gegenüber dem Codex Hirsaugiensis:

Cōradus / villa Scōrheim / in Gensen XVII jugera agri et quatuor jugera vinearum fehlt / Brethehei(m) / Garthaha. ad has pertinen-tibus / Cōradi / petitione / Odenes[heim] / collavit [statt col-lavit] / permaneret ratum / viderunt et audierunt / Spirensis epis-copus / Ekbertus comes Spirensis / Erckenbertus / Suabehci(m) / Godefridus / Lödewicus. Eppo de Veingen et Adalbertus / Lodewicus de Bullinhei(m). Rabertus de Ceizenhei(m), Volmarus de Huneburc /

<sup>1</sup> Die Ortsnamen in runder Klammer stehen am Stande.

<sup>2</sup> Biffet 1 und 2: = Cod. Hirf. 32 a (vort Calenbach).

<sup>3</sup> Cod. Hirf. 31 b.

<sup>3a</sup> Bgl. Cod. Hirf. 35 a.

<sup>4</sup> Cod. Hirf. 35 a.

<sup>5</sup> = WuB. I, 338, nr. CCLXVII, Cod. Hirf. 35 b—36 b.

Steinesberg / Ucenlingen / Marcwardus de Dandesstat. Rawinus de Waltdorf. Adalbertus de Gomeldingen / Heimvelt / Gozzolt / Wolf-ram de Munzeneshei(m) / Strazburg / Meginlach de Tetingen / Maze-lin de Rietbure, Adalbertus / Dietericus, franci. Bertholdus, Wezelo / Hereman, H(einrico) V. rege.

Es folgt in Majuskelchrift:

[O Genetri]X PIE CONRADO BENEDIC PRO MUNERE TANTO.

9. (Sachsenheim).

[...]us de Ensengen II hob(as) in Sachsenheim. Item aliis in eodem loco 1 höb(am).

10. Fridericus de Swaledorf dimidiam h(öbam) iuxta Virnshöwa <sup>6</sup>.

11. (Ginderatebadu).

[Swigger]us de Eberdringen dedit 1 höb(am) in Ginderatebach <sup>7</sup>.

12. (Stamheim).

[Wichar]dus de Stamheim, quiequid in eodem loco possedit cum omni proprietatis iure tradidit nobis <sup>8</sup>.

13. [Hemm]a de Rutmarsheim dedit ad Wizaha II h(öbas) et dim-idiam), Gebirsheim I, in Rutmarsheim III <sup>9</sup>.

14. (Meginesheim).

[Wecil] de Megenesheim quatuor höbas in eodem loco <sup>10</sup>.

15. (Dulingen).

[Cuno] de Grüre IIII höb(as) in Dulingen. Adalhelmus de Elingen 1 höb(am) in Wettingen et in Aslubengen dimid(iam) <sup>11</sup>.

Arnolt de Bebilingen h(öbam) dim(idiam) <sup>12</sup>.

16. (Merkelingen).

[Wecil] de Merkelingen et filii eius Ingram et Wernherus IIII iugera in villa Blanda et I pratum.

[Adelbertus] et uxor eius Hadewic de Markelingen tria iugera in eodem loco <sup>13</sup>.

<sup>6</sup> Cod. Hirſ. 35 a.

<sup>7</sup> Cod. Hirſ. 42 b.

<sup>8</sup> Cod. Hirſ. 37 a.

<sup>9</sup> Cod. Hirſ. 43 a.

Dieser Eintrag ist von anderer Hand und Tinte des 12. Jahrhunderts einge-tragen (ohne die Ortsbezeichnung am Rande).

<sup>10</sup> Cod. Hirſ. 36 b.

<sup>11</sup> Vgl. Cod. Hirſ. 35 b.

<sup>12</sup> Cod. Hirſ. 35 b. <sup>13</sup> Cod. Hirſ. 35 b.

omnes christiani fidei cultores tamen futi  
conversiois gratia se contulit. nonna  
altare scorum apostolorum Petri et Pauli  
abbie eisdem monasteriis omnia fiume  
meritis in comitatu lucis amissione in  
via et una calixa terrena et bire venae  
l. ad presolum duos numeri. scia in  
honi pente iheroditatis. cuius  
ad epiſſensis non in  
epiſſensis. benigne collavit a coſtigia inau  
idiū apud Gensen. per caritate rei. sit Ies  
ensis epif. Ekbertus comes spirens. Irken  
ingen. et fr ei Oldewies. Eppe de Vingens  
us. Eberhard de Steinesberg. Hydmannus  
de Heimueti. Gollolt de Irbach. Egeno  
Hirschauer. M. istius. et alii.

I. Blatt, Vorderseite

Teile von Abschnitt Biff. 8 (Urfd. von 1109), erste Haupthand  
(Natürliche Größe)

sun hebant d' evertur huyt von  
midre hant en culten u[er] S.  
z[e]l[ler] - ~~z[e]l[ler]~~  
tria u[er] gemit ad statuta d[omi]ni abb[ey]  
erfunt amque saria wa. He dur  
vngbaet alt um i[er] bringen. Bedrid  
v[n]d hofe in gro abbe maria - dimid  
tuoc tat. in l[an]gustat. Bebrym[er] als  
wolfd. Althier[er] d[omi]n[er] v[er] d[omi]n[er]  
Muhhausen q[ui]c marcas. Bejertis  
q[ui]b[er] t[er]r[er] d[omi]n[er] v[er] d[omi]n[er]  
vobim. Alatot[er] gral[er] u[er] j[er] walhei  
finig[er] d[omi]n[er] marcas dimid. Sigob  
emondabro d[omi]n[er] hohartsho[sen]. Erk[er] h[er]  
z[er] alamirrie s[er]flesd[er] v[er] erpayli m[er]ci

II. Blatt, Vorderseite

Teile von Abschnitt Ziff. 26, dritte Haupthand

(Natürliche Größe)

Der hier leicht lesbare Zeilenteil ist nur ein Viertel der ganzen Zeilenbreiten

## I. Blatt. Rückseite

17. [um 1110]. [Frubr]echteshusen. [Stutp]herrich.

... domina Geba VIII marcas / et dominus abbas Bruno ... eadem  
Geba circa VI höbas a Reginboto co[mite] / de Malsa. [In] Frö-  
brech[teshusen dedit XII hobas, que hereditas eiusdem domine Gebe  
fuerunt [!]. Insuper frater] Egeno cum pecunia eidem Gebe vi[delicet  
viginti] / marcis emit in O[wenswiler] [VII hobas et quartam partem  
ecclesie. Huius rei testes sunt Udalricus de Weibstat et filius eius  
Sigeboto, [Ceisolfus] et frater eius Riccovo, M[arcwardus de Nuss-  
boum et frater Hertwigus. Huius donationis traditionem fecerunt  
Lüf et frater eius Gozmanus ad [Gartaha] / et ibi emptio facta[est].  
[Preterea de eiusdem domine Gebe pecunia cesserunt in usum fratrum  
XXX marce. Dedit etiam nobis] [ca]licem, qui est ad capellam  
domini abbatis / aurifrigio [et tinnulis decentissime contextam et  
aliam rubeam] lapidem altaris argenteis br[ateolis] / ornatum,  
crucem, que s[uper] ... missa canitur, et <sup>18a</sup> duo vineta, unum in  
[Owenswiler] / aliud in Fröbret [ishusen] <sup>14</sup>.

18. [Stiftung des clericus Eberhard] <sup>15</sup>.

Keine Abweichung vom Text von „Omnibus Christi fidelibus“ ... bis  
„alter eorum obtineat“.

19. [Übergabe des Orts Alsbach im Elsass an das Kloster Hirsaу am  
17. Februar 1130] = Würth. Urk. Buch I, 381 Nr. CCCI <sup>16</sup>.

Abweichungen: Notum esse volumus omnibus tam presentis ... Cōno  
de Horinbure. filius eius Conrat ... Sigoltesheim ... Alesbach ...  
Hirsaugie. Si quidem prefati ... Adelberto ... Cunonis manus tradi-  
derant ... locum coram <sup>17</sup> domino Folmaro abbati quidam Waltherus  
de Orinbure ... Godefridi palatini nostri <sup>18</sup> ... contradidit et ut hec  
delegatio roboraretur, Huius traditionis, immo confirmationis testes  
sunt hi ... Baivaria. ... Tagesbure. Hermannus comes de Salm(in)  
... Volmar comes <sup>19</sup> de Huninbure. Werner comes de Habischbure.  
Rupertus ... XIII. K(alendas) M(a)r(tii) ... regni domini Lotharii V.

<sup>18a</sup> Von hier an etwas späterer Zusatz. <sup>14</sup> Cod. Hir. 28 a—28 b. [1147.]

<sup>15</sup> Cod. Hir. 48 a—48 b. Diese Stiftung (bis obtineat) fällt in die Zeit um

<sup>16</sup> Die Urkunde findet sich nicht im Cod. Hirsaug.; am Rand steht: [Al]vesbach.

<sup>17</sup> Das Wort coram ist von etwas späterer Hand an Stelle eines wegradierten  
Wortes (etiam?) geschrieben.

<sup>18</sup> Hier fehlt nur ein Wort von etwa 5—6 Buchstaben (weggeschlitten).

<sup>19</sup> comes ist über der Zeile von gleicher Hand nachgetragen.

20. [Von anderer Hand und tief schwarzer Tinte des 12. Jahrhunderts]:  
Ob anime suc beatitudinem et totius conventus salutem abbas  
Willehelmus nobis firmiter ista donanda consti[tuit]:

Per singulas septimanas X<sup>co(m)</sup> panes; quotiens congregatiōni  
propinatur sive vinum sive cervisa nobis mensuram unam. ... [In  
festo sancti Michahelis cellararius datus est duo quartalia salis  
et modium pise[t]i. In festo s. Martini dabit elemosina[rius] unum  
ad estimationem V<sup>o</sup> solidorum.

Proxima dominica ante quadragesimam XII<sup>ci(m)</sup> caseos et in  
vigilia Pasce dimidiā pernam. Quot[iens] ... sa paratur, idem ele-  
mosinarius ex ea nobis unam hamam transmittet. Si vero dimidia  
coquitur, mittet dimidiā. Dominus Rupertus [de ...] lingen tradens  
se monasterio constituit nobis dari singulis annis in festo sancti  
Johannis Baptiste X<sup>com</sup> solidos numorum.

## II. Blatt. Vorderseite

[Um linken Rand fehlen je 5—6 Buchstaben (weggeschnitten)].

[Der Erhaltungszustand der Schrift dieses Blattes ist sehr schlecht, da ein Teil  
des Blattes jahrhundertelang als Einband der Sonne ausgesetzt war].

[Die Zeilenanfänge sind mit Ziffern in Klammern bezeichnet.]

### 21.

(1) .... Ex contentiosa quorundam importunitate in controversiam  
devenerat et in ambiguū ipse in qua ..... (2) [abbas] consilio  
et communi consensu in concordiam reformando denuo renovavit et  
stabi[li] perpetuitate et perpetua stabilitate (3) [confi]rmavit, sic vide-  
licet, ut homines proprii sive capitecenses vel quomodocumque cen-  
suales tam ad hanc nostram quam ad beati Greg[orii] (4) [pertin]-  
entes ecclesiam hinc illi inde ista ductis uxoribus mutua confede-  
ratione libere connubant nullum tamen in filiis (5) [eo]rum expul-  
sione sive ex-hereditatione passuri dispendium, qui nisi filii cum  
matribus ad ali [am ecclesiam?] .. [1/4 Zeile]. (6) .... matres attine-  
ant et defu(nctis)patribus de rebus eorum id, quod filiis .... sorum  
... igere.. Ipsi.... cap..... (7) .... quando autem aliquis eorum  
moritur sive ..... sive sit illius ecclesie, qui moritur, redditus face-  
[re] quest ..... (8) redditus, qui ex illo mortuo provenerint,  
acciendus, firma et inrefragabili constitutione redeat ecclesiam

(9), [ubic]umque sedit ille, qui obit . Quod ut apud posteros maneat inconvulsum, eiusdem patris nostri placuit eximia discretione .....  
 (10) [decr]etum hac presenti scriptione denotari. Actum est Hirsaugie in festo beatorum Petri et Pauli anno dominice incarnationis (11) [...] XXVI attestantibus his qui aderant: Dominus Dieto prior ecclesie istius, dominus Gebehardus, illius seniores fratres .....  
 (12) [We]rnherus, illiterati Fridericus, Reginherus, Sigeboto, de fratribus exterioribus Egino, Liutfridus.

## 22.

(13) [Hae] sunt donationes ecclesiarum domini abbatis. Mezzingen, Gilsten, Decginfrün, Stamehein, Toffingen, Ihingen, (14) [Otte]nbrünnen, Dizzingen, Hirslanden, Rütmirschein, Eltingen, Wile, Hyrsowa, Cella, Phorzein, Bach, Buwirbach. (15) [On]dingen, Unswilre, Stüpherrich, Segeringen, Rot, Essingen, Genegingen, Hessinchein, Walhein, Burbach, R[ugsingen?] (16) [Ebe]rdringen. Nuzdorf, Waldstetin iuxta Rote, Wiza<sup>20a</sup>.

## 23.

(17) [Haesun]t prestationes equitatorie ipsius: Eltingen tres, Heimiringen una, Moychingen una, Toffingen una ... Dettichen duo D[ahti]l (18) ..... Hingestetin una, Decginfrün una, Kuppingen una<sup>20b</sup>, Ruderchingen una, Betinhüslen una, Eschilbrunnen una , ..... (19) [Gils]ten una, Friolfschein una.

## 24.

(20) [Hii] sunt hūbarii, qui ducturi sunt vinum: In Eltingen XV hūbe, West(h)ein novem, Moychingen tres, Wilr XVI, Vechingen<sup>20c</sup> ..... et (21) [di]midia, Dahtil XII, Gillsten III<sup>e</sup>, Sint[precht]shusen X, Phründorf tres, harum hubarum semper due ducture sunt carradum vini; [de] Ruderchingen octo (22) [ali]as ducte sunt.

## 25.

(23) ..... [est huba] [u]nica, que pertinet ad stabulum domini abbatis. Eberhardus in [Riet]anowa et camerarius duas marcas persolvet.

## 26.

(24) [H]ec sunt anniversaria nostra.

De duce Welfone Ernistus I den. et Cobilibach XXX<sup>a</sup> tres solidos.  
 De B.....a de Töffingen duo tal(enta), unum (25) [in] [B]evir-

<sup>20a</sup> (Zeile 16), späterer Zusatz.

<sup>20b</sup> Kuppingen una, über der Zeile von gleicher Hand.

<sup>20c</sup> Abg. Ort Markt. Schwieberdingen.

bach, alterum in Eltingen. De domino Brunone talentum unum in Sashbach. De Gerone[de]Zolra<sup>21</sup>, duo tal(enta), unum in Rudrhingen, alterum in Dieffenbach (26). De domino Folmaro abbe marcam et dimid(iam) in Wingarten. De Heinr(ico) decano<sup>21a</sup> camerarius viginti pisces et similam dab(it). De Büttischain Gottfridi epi (scopi) dono dantur (27) [qua] tuor talenta in Ebirstat. De Brunone abbe una marca in Schaltebrünnen. Diemarus de Merlehein, de quo datur marca et dimidia in Dertingen. (28) [Ru]dolfi de Aschberg, de quo dantur XXX<sup>a</sup> sol(idi) in [Rüdrich]ingen. Heinric(us) et idem<sup>22</sup> (?) tal(entum) i(n) Holsbrünnen. De ... elemosinarius in Wil unam marcam (29) [et in] Mulhusen quinque marcas. De Stetin Hartwigi abbatis vig(in)ti due dantur marce et patris et matris<sup>22a</sup> ..., in Sigoltishein elemosinarius<sup>22</sup> Richinger[us] p(res)b(ite)r de ordine Anshelmi de Cupp[ingen]<sup>22b</sup>. (30) [de] quibus tres dantur marce, in Sigoltishein in festo s(an)cti Michahelis duo tal(enta), de prato i(n) Attenhofen III<sup>or</sup> m[arce] Svicgeri de Dudelingen, de quo quatuor virdungos (31) [hab]ebimus. Uazelinus contulit vineam in Walhein, Eberwin de Puernee pro piscibus dabit m(arcam)<sup>23</sup>. Goteboldi de Maguntia tres virdungos de mol(endino) in Blanda. Anshelmus (32) [de Gr]üningen, de quo dantur marca et dimidia in Sigoltishein, vinum et simila de eccl(es)ia. Fridrici [de] Zolre<sup>23</sup> com(itis) dantur IIII<sup>or</sup> tal(enta) de Gengingen. Rudolfi de Chislowe<sup>23</sup> et Ite uxoris eius tal(entum) (33) [nost]ro mon(asterio) dabitur de Bonhartshüs(en). Erlinfrid ..... in Zütren coemit, de quo in cena domini quadraginta (?) pisces dabuntur. Berrwardus prepositus<sup>23</sup> constituit, quod in die s(an)cete trinitatis tria (34) [talenta] in Dalacger et in festo sancti Petri et Pauli tria tal(enta) (dantur) et de mansione in Spira tria tal(enta). Hugo de Stükarten constituit duo tal(enta) dari in Stamehein in natali s(an)c(t)i Joh(ann)is Bapt(iste). (35) [et in] festo omnium sanctorum dabitur talentum unum de Sasbach; proprietas tota da(ta) W(a)ldonis de (Grüning)en<sup>24</sup> Grezzingen dabit tal(entum) et quatuor solidos i(n) ... tenshein.

<sup>21</sup> Zolra über der Zeile von derselben Hand. <sup>21a</sup> decanus bsgl.

<sup>22</sup> et idem über der Zeile von derselben Hand.

<sup>22a</sup> et p. et m. bsgl.

<sup>22b</sup> elemos. bsgl.

<sup>23</sup> über der Zeile von derselben Hand.

<sup>24</sup> Von derselben Hand geschrieben u. durchstrichen.

27.

(36). [E]berhardus custos emit preedium in Flin(a) et preedium in I(n)gershein et agrum in Mura et hūbam in Hūsen et preedium in Decgenpfrūn, de quibus prediis (37) [consti]tuit fratribus dari decem talenta, tria in conceptione s(an)cte Marie et tria in purificatione et duo in d(omi)ni ascensionis et duo ad vincula s(an)c(t)i Petri.

(38) [C]unradus de Stamehein et uxor eius Walndrūt octo tal(en)-tis hubam emerunt et hoc constituerunt, ut annual(is) cens(us) XII fratribus, solidi III (39) [in fes]to sancti Aurelii ad communem usum fratrum persolvantur.

## II. Blatt. Rückseite

28.

(1) ..... iudicia familiari cedat. Cum et a nobis non (2) ..... filius noster et domesticus, quam qui non fuerit ita privatus (3) ordinandus .... esse Spirensis episcopus expedit, si et ibi non neglexerit (4) ... episcopus, quomodo ordinetur, com-moneat archiepiscopum, ut eius quoque huic decreto nostro (5) .... .... aliud, quid voluerit iudex archiepiscopus, quid faciat pro communi (6) ..... et si episcopus sumit ad noticiam nostram et successoris nostri res usque (7) perveniat.

Ac ..... episcopus ..... donaverit, ut non invitus faveat (8) ..... hic sine honore dissimulasse videamus preci-(9)bus ..... parentum fratrum; in quolibet die privato dicatur pro eo psalmus XVIII. us. (10) ..... v(er)o et pro ipso et pro suis ab hac die et deinceps anteces(11)soribus ..... precepto non sunt adversati, agatur in omni IIa feria privata missa (12) defunctorum. Quod scire posset ad compendium anime sue magis expedire quam (13) ..... in mon .... po(te)n(t)ia (?). .. pro voto suo dominari<sup>25</sup>.

29.

(14) [Advo]catum aut(em) imperatorem romanum, qui et noster advocatus est, preficimus. Propter multip(15)lices eius curas et dis-positiones regni liceat abbati et fratribus de familia de Calwa (16) .... [eligere] si idoneus inventus fuerit, qui non lucri causa vel pro necessitate sua, sed pro reme(17)dio anime sue et parentum suorum locum sepe-dictum velit defendere. Sin autem alias (18),

<sup>25</sup> Dieser Abschnitt von etwas anderer Hand als der folgende.

quandocumque libet, liceat alium eligere. Qui etiam vocatur in presentiam abbatis et fratrum, iuret (19) in sacramento et familia moribus suis, quod contra privilegia ecclesie non veniat. Sic adducto (20) in presentiam domini imperatoris sui modo confirmet. Non solum autem super cellam maiorem licet (21) abbatii subadvocatum constituere, sed per singula predia et cellulas suas. Ubi etiam sibi (22) ..... iuris a prioribus illic constitutis in beneficiis providendis vel etiam ecclesiis investi(23)endis subtrahitur. Advocato autem sic constituto non liceat contra voluntatem abbatis (24) vel advocationem vel causidicum super predia monasterii disponere, sed omnia abbatii secundum (25) privilegia custodire. Si autem non ut defensor, sed potius ut calumpniator et perva(26)sor monasterii fuerit nostro, .....:.....excommunicare habeat (27) abbas omnino potestatem hunc reprobare et alium sibi utiliorem undecumque placuerit, (28) auxilio etiam imperatoris, si necesse fuerit, eidem monasterio providere.